

Wo einst der Krieg geprobt wurde

In den 1970er Jahren gehörten Panzer und Raketen zum Alltag der Ockstädter. Oberhalb des Kirschenberges befanden sich ein Truppenübungsplatz und eine Raketenstation der US-Army. Heute ist davon nicht mehr viel zu sehen. Nicht nur Martina und Dirk Pfannmüller lieben das Areal, das sich die Natur zurückgeholt hat.

VON HARALD SCHUCHARDT

Wann immer es der vollgepackte Terminkalender von Martina und Dirk Pfannmüller – beide Jahrgang 1962 – zulässt, geht das in der Kernstadt lebende Ehepaar an die frische Luft. »Gerade jetzt, während der Corona-Pandemie nutzen wir die freie Zeit für Spaziergänge. Wir lieben diesen Platz an der alten Raketenstation«, sagt Martina Pfannmüller, die in Ockstadt geboren und aufgewachsen ist.

Der Blick über die Stadt bis hin zum Hoherodskopf genießt das seit 33 Jahren verheiratete Paar, das seit vielen Jahren in der Kerckhoff-Klinik arbeitet. »Dirk ist der Herr des Geldes«, scherzt Martina, die sich als »leidenschaftliche MTRA« bezeichnet. MTRA bedeutet medizinisch-technische Radiologieassistentin, ein Beruf, der Martina Pfannmüller in der Corona-Pandemie einiges abverlangt.

»Da helfen unsere gemeinsame Spaziergänge den Kopf frei zu bekommen«, sagt Martina Pfannmüller, und Ehemann Dirk ergänzt: »Hier sind wir immer zu zweit unterwegs.«



Der Lieblingsplatz von Martina und Dirk Pfannmüller ist der Ausblick in Richtung Friedberg und Vogelsberg zwischen zwei Bäumen.

FOTO: LONI SCHUCHARDT

Viele Hobbys bestreiten die Beiden zusammen: Motorradfahren, vor allem in den Vogelsberg, Fernreisen mit dem Lieblingsziel Afrika und die Fassenacht.

Wanderweg leicht erreichbar

Bei der KV Schwarze 7 steigen beide als streitbares Ehepaar alljährlich in die Bütt, Dirk ist dazu noch Protokollant und Tänzer im Männerballett. »Eigentlich wären wir jetzt mit den Vorbereitungen für die närrische Saison voll beschäftigt. Das fällt dieses Jahr alles weg, also gehen wir mehr spazieren«, so Dirk Pfannmüller, der außerdem im Urlaub gerne taucht und Mitglied im Kuratorium des

Theaters Altes Hallenbad ist.

Der Wanderweg im renaturierten Areal ist für das Ehepaar schnell erreichbar. Geparkt wird am Anfang der einstigen Panzerstraße, in Nähe der Werkstatt für Behinderte. »Die weite Sicht von hier oben ist sensationell. Man blickt über Ockstadt nach Friedberg und auf große Teile der Wetterau bis hin zum Hoherodskopf«, schwärmt Martina Pfannmüller, die seit 2006 für die CDU im Stadtparlament sitzt.

»Meine Familie hatte hier in der Nähe ein Kirschbaumgrundstück, im Sommer kamen wir öfters hier entlang.« Die Raketenstation war von der US Army schwer bewacht, erinnert sich Martina. Hinter den Toren sah man mehrere

Gebäude und halbrunde Hangars. Der größte Teil des Geländes wurde als Übungsgebiet für Kettenfahrzeuge verwendet. »In heißen Sommern war hier alles war voller Staub«, erzählt sie weiter: »Dazu kam das entsetzliche Gebell der Hunde, die an den Stacheldrahtzäunen entlangliefen sowie das ständige laute Brummen der Stromgeneratoren.«

Es war die Zeit des Kalten Krieges, und die Ockstädter Raketenstation war tatsächlich ein Teil des legendären »Fulda Gap«: Wäre es zu einem Dritten Weltkrieg gekommen, wären die sowjetischen Streitkräfte über diesen Korridor einmarschiert. Die Raketenstation wäre sicher eines der ersten Angriffsziele gewesen, was vielen erst nach der Wende

1989 und dem Ende des Kalten Krieges so richtig bewusst wurde.

Natur holt sich Raum zurück

Martina Pfannmüller: »Ich freue mich immer wieder, wenn ich heute hier einfach so hindurchlaufen kann. Es ist herrlich zu sehen, wie die Natur sich ihren Raum zurückgeholt und sogar ein kleiner Wald entstanden ist.«

Heute ist das FFH-Gebiet ein geschützter Lebensraum für seltene Tiere und Pflanzen. Allerdings haben die Eltern zweier erwachsener Kinder den seltenen Kammmolch, der auf der Roten Liste der bedrohten Arten steht, noch nicht gesehen, »aber er soll hier in den Teichen leben«, weiß Dirk Pfannmüller. Seine Ehefrau stellt abschließend fest: »Alles ist hier wieder gut. Das ist einfach schön.«

TEIL 92 DER SERIE



In der Serie »Mein Lieblingsplatz« sammeln wir persönliche Lieblingsplätze in der Wetterau. Heute zeigen uns Martina und Dirk Pfannmüller ihren schönsten Ort. Haben Sie auch einen, den Sie vorstellen möchten? Dann mailen Sie uns an redaktion@wetterauerzeitung.de oder rufen Sie an: 01 74/996 58 70.

Zeichen gesetzt gegen Querdenker

Wetteraukreis (pm). »Corona-Leugner, Querdenker und Verschwörungstheoretiker – welche unterschiedliche Gefahr geht von ihnen aus?« – so lautete der Titel einer Online-Veranstaltung des Diakonischen Werks Wetterau. Annika Rabe, vom Projekt »Nidda lebt Demokratie!« und ein Referent der Bildungsstiftung Anne Frank informierten 24 Teilnehmende über verschiedene Verschwörungstheorien, die von der Wissenschaft als größtenteils antisemitisch beschrieben würden. Wichtig sei dabei gewesen, den Unterschied zwischen Vertretern solcher Theorien und jenen Bürgern aufzuzeigen, »die legitim gegen Corona-Maßnahmen der Bundesregierung demonstrieren«, wie die Diakonie mitteilte.

»Die Herausforderungen während der Corona-Pandemie

haben deutlich gemacht, wie wichtig christliche Werte in einer Gesellschaft weiterhin sind. Gerade in Zeiten, in denen wir persönlich zurückstecken, um die Gemeinschaft zu schützen, bekommt die Nächstenliebe eine aktuelle Bedeutung«, sagte Rabe. In der Pandemie zeigten sich allerdings auch diskriminierende und menschenverachtende Theorien. Das Diakonische Werk wolle dazu beitragen, dass kritische Meinungen nicht pauschalisiert, sondern differenziert betrachtet würden.

Eckhard Sandrock, Leiter Diakonisches Werk, betont, man müsse auf menschenverachtendes Verhalten aufmerksam machen. »In diesem Falle auf die Verbreitung kruder Verschwörungstheorien auf den sogenannten Querdenker-Demonstrationen.«

Bad Nauheim/Chaumont. (pm). Soeur Félix, ehemalige Schulleiterin der Institution Chaumontaise Oudinot (ICO), Wegbereiterin der Schulpartnerschaft zwischen ihrer Schule und Ernst-Ludwig-Schule (ELS) sowie Mutter der Städtepartnerschaft zwischen Chaumont und Bad Nauheim, ist im Alter von 88 Jahren verstorben.

Bürgermeister Klaus Krefz und Stadtrat Hans-Peter Thyssen, Vorsitzender ihrer Partnerschaftsvereins, sprachen Stadt, Schule und Familie ihr Mitgefühl aus und würdigten die Verstorbene als »große Symbolfigur unserer herzlichen Beziehungen, die den Europa- und Partnerschaftsgedanken mit Leben erfüllt hat.«

Monique Prodhon, so ihr bürgerlicher Name, wurde 1932 in Perrancey bei Langres geboren. Nach der Dorfschule arbeitete sie auf dem elterlichen Bauernhof und trat 1954 als Novizin in das Kloster der Kongregation »Filles de la Sagesse« (Töchter der Weisheit) ein. Hier wurde ihre intellektuelle Veranlagung erkannt; nach Abitur, Französisch- und Geschichtsstudium unterrichtete sie ab 1965 an den drei katholischen Privatschulen in Chaumont, deren Leitung ihr 1969 übertragen wurde – und die sie bis 1992 innehatte.

Ihr Lebenswerk bestand darin, diese separaten Schulen zur ICO zusammenzuführen, 1970 unter staatlichen Vertrag

zu stellen, das Unterrichtsangebot zu erweitern und 1994 einen Neubau einzuweihen.

Soeur Félix lag die deutsch-französische Versöhnung und Freundschaft besonders am Herzen. Das ging darauf zurück, dass nach 1945 Leo Odenweller aus Wisselsheim auf dem elterlichen Bauernhof als Kriegsgefangener zur Landarbeit verpflichtet war; ihn nahm die Familie in Freundschaft auf. Als sie diesen dann 1977 besuchte, stieß ihr Interesse an einem Schüleraustausch auf große Zustimmung in der ELS. 1978 begann er, anfangs jährlich, nach 1980 in zweijährigem Rhythmus und von Anfang an durch die Stadt unterstützt. Félix nahm an der

75-Jahr-Feier der ELS 1980, der Neubaueinweihung 1986 und am Schuljubiläum 2005 teil.

Bereits 1984 hatte Bürgermeister Bernd Rohde eine Städtepartnerschaft zu begründen versucht, jedoch zum größten Bedauern von Félix erfolglos. Ein neuer Bürgermeister und ein neu zusammengesetzter Stadtrat brachten die Wende: Im April 1990 erhielt der ELS-Schulleiter von Stadtrat Maurice Gaillard, den er als Elternbeiratsvorsitzender der ICO kannte, ein Schreiben, in dem es hieß: »Nach meiner Unterhaltung mit Schwester Félix freue ich mich darauf, Ihnen zu bestätigen, dass wir unsere Schritte verfolgen möchten, um unsere Städte

verbinden.« Im Mai 1992 fanden die Verschwisterungsfeierlichkeiten in Chaumont statt, die mit einer »soirée musicale« der ELS im Salle des Fêtes eröffnet wurden. Weitere Konzerte folgten 1996 und 2010.

Die Einweihung des ICO-Neubaus 1994, zu dem sie der ELS-Neubau motiviert hatte, war die Gelegenheit, die Verdienste von Soeur Félix zu würdigen. Stadtrat Klaus Beier überreichte die städtische Partnerschaftsmedaille und lobte: »Wir wissen, dass es ohne Sie diese Verbindung nie gegeben hätte.« Anschließend gratulierte der ELS-Schulleiter und überreichte 15 Rosenstöcke der Rose Chaumont und der Rose Bad Nauheim für den Vorplatz der Schule.

Ein besonderes Ereignis war für Soeur Félix 2011 die Verleihung des Kreuzes der Ehrenlegion vor rund 300 Gästen. Aus Bad Nauheim gratulierten Wolfgang Mahr und Hans-Peter Thyssen sowie von der ELS Brigitte Jung-Hengst und Armin Häfner, der ausführte: »Auf dem Bauernhof Ihrer Eltern in Perrancey wurde der Samen für diese deutsch-französische Freundschaft gelegt, in der Partnerschaft unserer Schulen ging er auf, mit der Verschwisterung von Chaumont und Bad Nauheim wurde die Ernte eingefahren und ging Ihr langgehegter Traum in Erfüllung.«

ARCHIVFOTO



Soeur Félix bei der Verleihung 2011 mit (v.l.) Emmanuel Esteban, Brigitte Jung-Hengst, Almut Esteban und Armin Häfner.

WIR GRATULIEREN

Freitag, 15. Januar

Bad Nauheim: Beatricha Zangieva zum 80. Geburtstag. **Rödgen:** Gerta Längsfeld zum 85. Geburtstag. **Karben-Groß-Karben:** Angelika Meier zum 70. Geburtstag. **Rosbach:** Georg Godoj zum 70. Geburtstag. **Bad Vilbel:** Heidemarie Lotz zum 80. Geburtstag; Brigitte Flach zum 80. Geburtstag; Brigitte Droscha zum 70. Geburts-

tag; Vera Hajsok zum 70. Geburtstag

Wölfersheim: Helmut Mlugdek zum 91. Geburtstag. **Berstadt:** Heinz Isterling zum 81. Geburtstag. **Wohnbach:** Adolf Dürrschmidt z. 91. Geburtstag.

Goldene Hochzeit

Ober-Rosbach: Ursula und Manfred Jüttner. **Wöllstadt:** Ingeborg und Peter Grundhöfer.